

Steuerreform und Aktienrenditen



Es hat sich herumgesprochen, dass substanzielle Reformen vonnöten sind, um die Bundesrepublik Deutschland ökonomisch zu vitalisieren. Das politisch beliebte und einfache Rezept höherer Staatsschulden und -ausgaben führt langfristig ins Verderben, weil es die junge Generation übermäßig belastet, Handlungsmöglichkeiten begrenzt und in die Abhängigkeit von Gläubigern führt.

Wie die Auswanderungsstatistik offenbart, entziehen sich gerade gut ausgebildete junge Menschen den Bürden ihres Vaterlandes und wandern aus. Dabei fehlt dem Land nichts mehr als ein gesunder Bevölkerungsaufbau, der stets durch eine starke Kohorte junger Menschen gekennzeichnet ist. Kurzum: Der Standort muss attraktiver werden. Dazu meinte die Regierung Merz/Klingbeil, nun einen guten Vorschlag vorgelegt zu haben. Eine Steuerreform sollte, so verkündete der Finanzminister, Teile der Bevölkerung in den kommenden Jahren finanziell entlasten. Aber wenn man einmal davon absieht, dass das bekannte gewordene Volumen der verheißenen Nettoentlastung mickrig und keineswegs substanziell ist, dann wiegt viel schwerer, dass Überprüfungen des Zahlenwerkes zu sehr ernüchternden Ergebnissen gelangen. Wird nämlich die

stetige und hohe Geldentwertung, an deren Bekämpfung die Europäische Zentralbank seit Jahren scheitert, mitberücksichtigt, dann zeigt sich, dass selbst die vermeintlich Entlasteten eine schwindende Kaufkraft gewahren müssen. Technisch gesprochen: Die kalte Progression wird nicht hinreichend ausgeglichen, so dass Preissteigerungen etwaige Abgabenerleichterungen überkompensieren.

Aktienfondssparer wie die LOYS-Anleger kennen das Problem seit langem. Bei Wertpapiererträgen langt der Fiskus voll zu und schert sich nicht um die kalte Progression. Per Saldo besteuert der Staat also Luftgewinne, die beim Anleger gar nicht zu Zuwächsen in der Kaufkraft geführt haben. Nun ist zugleich hinlänglich belegt, dass Deutschland einen im Vergleich zu seiner Wirtschaftskraft kleinen

Aktienmarkt hat. Wenn man dieses Defizit bekämpfen wollte, könnte man etwa die Besteuerung von Dividenden und Aktien um die kalte Progression bereinigen. Das wäre nicht nur fair, es wäre auch klug, denn vor allem im Vergleich zu Amerika leidet Deutschland an zu geringen privaten Eigenkapitalfinanzierungen. Man hat es oft bei Neugründungen von Unternehmen gesehen. Sobald es sich um Jungunternehmen mit großem Potential handelt, sind es US-Investoren, die mit einer Eigenkapitalfinanzierung bereitstehen. Derweil meint man im politischen Berlin, die staatliche KfW-Bank müsste diese Rolle einnehmen. Daran sieht man, dass es der Mangel an privaten Investitionen ist, der Deutschland vor allem fehlt. Also gilt es hier den Hebel anzusetzen. Die Investitionsbedingungen für private Investoren aus dem In- und Aus-

land müssen verbessert werden. Dazu muss der Wirtschaftsstandort Bundesrepublik Deutschland attraktiver gemacht werden. Steuern und Abgaben gehören gewiss zu den Standortbedingungen. Um Kapital anzuziehen, ob für Häuserbau oder KI-Investitionen, müssen die Rahmenbedingungen stimmen. Ist das nicht der Fall, wird die Staatsquote weiter zunehmen und der marktwirtschaftliche Rahmen zunehmend erodieren. Schon heute hat sich der Staat viel zu viele Staatsabhängige geschaffen.

Insofern wäre es überfällig und wünschenswert, wenn der Staat die kalte Progression bei Investitionen in Unternehmen abschafft. Um aber die Einnahmeausfälle, welche durch den offenbaren Fairness-Gewinn entstehen, auszugleichen, muss der Staat anfangen, endlich zu sparen. Vorbild könnte dabei der DOGE-Ansatz aus den USA sein. Immerhin hat sich dort der Staat in recht kurzer Zeit von 10 % seiner Mitarbeiter getrennt. Angesichts des demographisch bedingten Arbeitskräftemangels hierzulande würden

die freigesetzten qualifizierten Mitarbeiter sogleich im Arbeitsmarkt vermittelbar sein.

Ihr

Fondsmanager und Mitinvestor



Dr. Christoph Bruns

Ansprechpartner



Ufuk Boydak

Vorstand

boydak@loys.de

Tel. 069 2475444-0

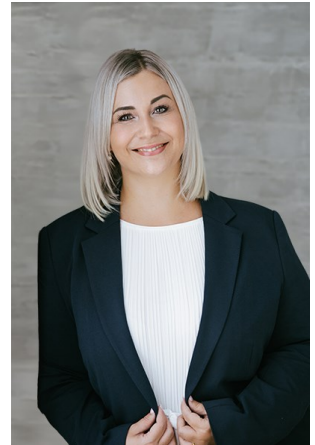


Sebastian Erdmann

Betreuung Vertriebspartner &
Investoren

erdmann@loys.de

Tel. 069 2475444-24



Franziska Grosch

Betreuung Vertriebspartner &
Investoren

grosch@loys.de

Tel. 069 2475444-16



Peter Maser

Betreuung Vertriebspartner &
Investoren

maser@loys.de

Tel. 069 2475444-02



Alexander Piira

Betreuung Vertriebspartner &
Investoren

(LOYS Suisse AG)

piira@loys.ch

Tel. +41-41 766 77 35



Anja Risse

Betreuung Vertriebspartner &
Investoren

risse@loys.de

Tel. 069 2475444-14



Tom Roth

Betreuung Vertriebspartner &
Investoren

roth@loys.de

Tel. 069 2475444-11

Impressum

Herausgeber:

LOYS AG

Barckhausstraße 10

60325 Frankfurt am Main

Kontakt:

Telefon: +49 (0) 69-2475444-0

info@loys.de

Verantwortlicher:

Ufuk Boydak

Vorstand LOYS AG

www.loys.de